

## Gruppenreise nach Berlin-Grünwald

Teilnehmer:  
Menschen mit Autismus und deren Angehörige

Veranstalter:  
**autismus** Deutschland e.V.

Es sind 10 Teilnehmer vorgesehen. Menschen mit Autismus können von ihren Angehörigen begleitet werden.

Folgende Unternehmungen sind geplant:

- Besichtigung von Berlin und seiner Sehenswürdigkeiten
- optional Museumsbesuche und Ausflüge in die Umgebung

Das exakte Programm wird vor Ort festgelegt, in Abhängigkeit vom Wetter und den Wünschen der Teilnehmer.

Die Unterbringung mit Vollverpflegung erfolgt in einem barrierefreien Gästehaus, welches von der Spastikerhilfe Berlin e.V. betrieben wird. Es stehen Einzel- und Doppelzimmer zur Verfügung.

Termin: **28. Mai - 2. Juni 2018**

Beitrag für Unterkunft und Vollverpflegung je Teilnehmer beziehungsweise Angehörigen: **Euro 400,-**

Anmeldeschluss: **30. September 2017**

Anmeldungen bitte formlos an die Geschäftsstelle von **autismus** Deutschland e.V.

## Arbeitskreis Lebensorte

von Fabian Diekmann

„Autismus – Wohnen – Tagesstrukturierende Angebote“ – Diesem Schwerpunktthema widmet sich das Netzwerk Arbeitskreis Lebensorte<sup>1</sup> und tritt als eigenständiges und offenes Netzwerk ein für:

- Menschen aus dem autistischen Spektrum, unabhängig von den individuellen Einschränkungen
- für die Einrichtungen und Dienste, die für diese Menschen tätig sind
- für die Einhaltung von Standards und Fachlichkeit
- für eine qualitative Weiterentwicklung der diversen Angebotsformen

Dem Netzwerk zugehörig sind Institutionen (träger- und konfessionsübergreifend) mit speziellen Angeboten und Diensten für Menschen mit Autismus in den Bereichen Wohnen, Leben und tagesstrukturierende Angebote. Hinzu kommen externe Fachpersonen und Wissenschaftler, sowie der Bundesverband **autismus** Deutschland e.V.<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Im weiteren AKL

<sup>2</sup> im weiteren Bundesverband

## Historie<sup>3</sup>

Die Ursprünge liegen in den späten 1990er Jahren in Norddeutschland und erwachsen aus ersten Kontakten der damals sehr raren Anzahl an Einrichtungen mit spezialisierten Angeboten und ihrer Akteure untereinander. Zu den frühen beteiligten Einrichtungen zählen u. a. der Weidenhof in Hitzacker, Hof Meyerwiede bei Bremen, die GIB in Hannover, Haus Burberg in Düsseldorf, Haus Agathaberg und Haus Hommeln in Nordrhein-Westfalen.



Foto: Fabian Diekmann

Ähnlich einem Schneeballsystem wuchs der Kreis stetig – jeder neue Kontakt kannte wiederum weitere relevante Einrichtungen und Personen. Da das Internet und somit die Kommunikation über E-Mails noch nicht so verbreitet und selbstverständlich war wie heute, vollzog sich der Austausch zunächst noch vorwiegend über Briefe, Telefonate und Fax, sowie über gegenseitige Besuche

<sup>3</sup> Mein Dank gilt an dieser Stelle Herrn Stefan Müller-Teusler, ehemals Leiter des Weidenhofs, jetzt Geschäftsführer des Paritätischen Uelzen, für die Anregungen zu diesem Artikel.

und Hospitationen. Der Weg zur Professionalisierung und der Ausweitung des Netzwerkes gestaltete sich mitunter schwierig. Insbesondere bei Einrichtungen, die von Eltern initiiert und geführt wurden, bestand teilweise eine gewisse Skepsis gegenüber einem von Fachleuten initiierten Netzwerk.

Zur breiteren Verankerung des Netzwerkes mit seinen Zielen und Anliegen wurde eine Vertretung der Wohneinrichtungen im Beirat des Bundesverbandes, damals (bis 2005) noch „Hilfe für das autistische Kind e.V.“, angestrebt. Als Brückenfunktion kann hier die Stiftung Irene betrachtet werden. Sie eröffnete 1983 den Weidenhof in Hitzacker als eine der ersten spezialisierten Wohneinrichtungen für erwachsene Autisten. Zugleich war die Gründerin Helen Blohm zu den Anfangszeiten des AKL Vorsitzende des Bundesverbandes. Diese Verbindung wurde durch die Nachfolgerin, Frau Kaminski, fortgesetzt und führte zu einer Etablierung des AKL auf gesamtdeutscher Ebene. Bis heute nimmt regelmäßig ein Vertreter des Bundesverbandes an den Treffen teil.

## Arbeitstagungen

Die Treffen finden zwei Mal jährlich (Frühjahr und Herbst) an wechselnden Orten statt. Ausrichter ist jeweils eine der beteiligten Institutionen des Netzwerkes. Durchschnittlich nehmen ca. 60-80 Personen teil. Während der zweitägigen Treffen erfolgt eine Kurzvorstellung der Einrichtungen und Dienste des Veranstalters. Häufig

ist es möglich, einen kurzen Einblick in die Räumlichkeiten zu erhalten, sofern dies die dortigen Abläufe nicht stört. Insbesondere in Wohneinrichtungen ist dies zum Schutz der Privatsphäre zu respektieren. Auch die hohe Teilnehmerzahl dieser Art von Hospitationen birgt erhebliches Störungspotential und würde die Ziele des AKL konterkarieren.

Die Arbeitsform erfolgt themenbezogen in Vorträgen, Impulsreferaten, oder einer offenen Diskussion. Bei Bedarf werden hierzu externe Referenten eingeladen. Neben einem gemeinsamen Austausch mit allen Beteiligten trennt sich die Tagung in zwei Gruppen (Leitungs- und Mitarbeiterebene), um sich unterschiedlichen Themen zu widmen, oder aber ein Thema aus den unterschiedlichen Perspektiven zu bearbeiten. Die Ergebnisse werden jeweils protokolliert und abschließend zusammengetragen.

Die Teilnahme an den Arbeitstagungen ist kostenlos. Lediglich eine Unkostenpauschale für Verpflegung und Getränke ist zu entrichten. Hinzu kommen die Anfahrts- und Übernachtungskosten.

## Themen und Austausch

Die auf den Arbeitstreffen besprochenen Themen bilden sowohl die gesamte Breite des autistischen Spektrums, als auch den institutionell-strukturellen Bereich ab. Herausforderndes Verhalten, Krisenbegleitung, Therapien und Methoden, Sexualität, Ethik, Entgeltsysteme, Hilfebedarfsgruppen, Pro-

fessionalisierung bilden nur einen kleinen Ausschnitt. Neben dem Austausch auf den Treffen wird das Netzwerk über den Mailverteiler genutzt, bspw. für Veranstaltungsinformationen, Literaturtipps oder fachliche Fragen.

Einige Themen sind so hochspezifisch, dass nicht in jeder Einrichtung die entsprechende Expertise vorhanden sein kann. Als konkretes Beispiel ist hier die Sterbebegleitung von nichtsprechenden Menschen zu nennen. Hierfür existiert kein bewährtes Programm, dennoch erfolgten zahlreiche hilfreiche Hinweise und Anregungen des Netzwerkes, die ein individuelles Vorgehen für diese Person und ihr Umfeld ermöglichten. Somit ist der AKL, entsprechend dem Grundgedanken der (Eltern-)Selbsthilfe des Bundesverbandes und seiner Regionalverbände, gewissermaßen auch eine Selbsthilfegruppe für Institutionen und ihre Mitarbeiter.

## Organisation

Von Beginn an erfolgte die Organisation des AKL in Selbstverwaltung und basierte auf Freiwilligkeit. Eine zweiköpfige Geschäftsführung aus den Teilnehmern der Leitungsebene wird jeweils für zwei Jahre gewählt. Dies erfolgt jeweils um ein Jahr versetzt, um die jeweils nachfolgende Person in die Aufgaben einarbeiten zu können. Hierzu zählen u. a. die Verwaltung des E-Mail-Verteilers, die Einladungen zu den Treffen und deren inhaltliche Organisation, die Weiterleitung von Informationen an das Netzwerk. Auf der

Ebene der Mitarbeiter wird die Geschäftsführung nach dem gleichen Verfahren gewählt.

### Aktivitäten

Neben der inhaltlich-fachlichen Diskussion während der Treffen zielt die Arbeit des AKL auch auf politische Einflussnahme unterschiedlicher Art. Hierzu zählt aktuell die Erstellung eines Positionspapieres zum Thema Mitarbeitergewinnung. Im Zentrum steht die Frage, welche Bedingungen können und müssen verändert werden, um Mitarbeitern eine stabile Grundlage in einem durchaus anspruchsvollen Arbeitsfeld bieten zu können?

Weiterhin wurde eine anonymisierte Umfrage in den beteiligten Einrichtungen durchgeführt, um den Bedarf an ambulanten und stationären Wohnplätzen in Deutschland zu ermitteln. Viele Einrichtungen berichten über lange Wartelisten, Eltern suchen häufig verzweifelt nach einem adäquaten Angebot. Die Ergebnisse der Umfrage sollen als Argumentationsgrundlage für Verhandlungen mit den Kostenträgern genutzt werden können.

Neben der Homepage ([ak-lebensorte.de](http://ak-lebensorte.de)) und einem Informationsstand auf den Tagungen des Bundesverbandes erfolgt die Öffentlichkeitsarbeit des AKL vorwiegend

über Kontakte und Aktivitäten der einzelnen beteiligten Akteure.

### Schlusswort

Dem AKL stehen nicht nur durch das Bundesteilhabegesetz neue Aufgaben bevor, auch die kleineren und größeren Themen werden perspektivisch nicht ausgehen. Interessierte Institutionen und Personen sind herzlich willkommen, diesen Arbeitsprozess als Mitstreiter zu begleiten und zu inspirieren, aber auch von der bereits vorhandenen Expertise des Netzwerkes Impulse für die eigene Arbeit zu gewinnen. ■

## 25 Jahre FC – Erfahrungen und Gedanken

von Christiane Nagy

**Um Lernen und Lebensqualität soll es in diesem Beitrag gehen – dafür ist Kommunikation unverzichtbar, auch und gerade bei Menschen, die nicht sprechen.**

Mittlerweile sind Methoden der Unterstützten Kommunikation (UK) recht anerkannt; bei FC aber scheiden sich die Geister. Googelt man „Facilitated Communication“ (Gestützte Kommunikation), dann findet man alle Reaktionen zwischen Begeisterung und Ablehnung.

Die Schwierigkeiten fangen damit an, dass „FC“ kein geschützter Begriff ist und sehr

unterschiedliche Bilder in den Köpfen hervorruft: Die einen schwärmen, wie gut ein Mensch mit Autismus die Buchstabentafel im Kopf gespeichert habe, so dass er sogar ganz ohne hinzuschauen richtig treffen. Andere, die FC einsetzen, betrachten genau dies als nicht nachvollziehbar und inakzeptabel. Eine ausführliche Darstellung der Diskussion um FC ist in diesem Rahmen nicht möglich – aber mit eini-

gen Schlaglichtern und Internetbeispielen möchte ich interessierten Eltern die Möglichkeit geben, sich ein eigenes Bild zu machen.

### Geistig schwer eingeschränkt?

Dass man vorsichtig damit sein muss, die geistigen Fähigkeiten eines nicht sprechenden Menschen zu beurteilen, zeigt die autistische Carly Fleischmann aus Kanada. Sie hat mit elf Jahren gelernt, ihre Gedanken ungestützt zu tippen (Suchworte: *Carly typing; ABC 20/20 Carly Fleischmann*). Ihre massiven Probleme, v.a. als Heranwachsende (Unruhe, Kopfschlagen, Zwänge) werden ungeschönt gezeigt – umso beeindruckender die Selbstbeherr-